



In der Spitalanlage wurde am Samstag die Skulptur „Der barmherzige Samariter“ des bedeutenden Bildhauers Martin Mayer enthüllt. Sie soll an Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit erinnern. Foto: Miriam Zölllich

Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit

ENTHÜLLUNG Der barmherzige Samariter des bedeutenden Bildhauers Martin Mayer ist nun bewusst an einem öffentlichen Ort zu sehen.

WEISSENBURG - Es ist auf den ersten Blick eine unscheinbare Skulptur, gerade mal so groß wie ein Fußball. Im Vorbeigehen ist sie gar nicht richtig zu erkennen – man muss schon direkt davor stehen, um die dargestellte Szene zu erfassen. Anders etwa als der überlebensgroße und massive Luther, der neben der Andreaskirche steht, ist das nun enthüllte Werk des verstorbenen Künstlers Martin Mayer eher filigran. Doch die große Zahl an Gästen und Förderern, die zur feierlichen Enthüllung der Skulptur in die Weißenburger Spitalanlage gekommen sind, zeigt, wie bedeutend dieses Werk von Martin Mayer ist – eines seiner letzten übrigens.

1943 kam Martin Mayer als Zwölfjähriger nach Weißenburg, er flüchtete vor dem Krieg. Später zog er nach München, wurde ein bedeutender Bildhauer und Künstler. Der „Sitzende Keiler“ vor dem Jagd- und Fischereimuseum in München etwa stammt von ihm – mitten in der Fußgängerzone unweit der Frauenkirche ein beliebtes Fotomotiv.

„Kein Zufall“

2022 verstarb Martin Mayer. Weißenburg, dem Ort seiner Zuflucht, war er jedoch stets verbunden. Und für Dekanin Ingrid Gottwald-Weber ist es deshalb „kein Zufall“, dass Mayer kurz vor seinem Tod eine Skulptur für Weißenburg anfertigte, die von Fürsorge und Menschlichkeit handelt: Dargestellt ist die Szene des barmherzigen Samariters. Jenem biblischen Gleichnis, in der ein Unbekannter einem ausgeraubten, verletzten Mann hilft, während andere wegsehen.

Entstanden ist die Idee, den barmherzigen Samariter nach Weißenburg zu bringen, 2019. Damals hatte Martin Mayer eine Ausstellung in der

Kunst-Schranne, erzählte Gottwald-Weber. Im Gespräch habe man sich auch über die Flüchtlinge unterhalten, die ab 2014 nach Deutschland und Weißenburg gekommen sind. „Damals fragte man nicht nach Kultur und Sprache, sondern sah die Not der Menschen“, erinnerte sich die Dekanin.

Mayer habe schon länger die Idee gehabt, den barmherzigen Samariter darzustellen. Auf Bitten und Behar-

die Stadt zu realisieren. Bei ihnen allen bedankte sich Gottwald-Weber in ihrer Ansprache mehrfach.

Man habe lange überlegt, wo die Skulptur einen Platz finden könnte, berichtete Gottwald-Weber. „Es ist absolut der richtige Ort“, findet sie nun mit Blick auf die Spitalanlage. „Er ist mitten unter uns.“ In unmittelbarer Nähe zu Einrichtungen wie Kita, Seniorenheim, vhs oder der St. Andreaskirche. „Mitten unter uns kann ei-

freund“, was sich in seinen bildhauerischen Werken widerspiegelt. So auch die Skulptur des Samariters, die eigentlich Modell für eine größere Plastik sein sollte. Hier beugt sich der selbstlose Helfer zu einem schwachen Mann hinab, um ihm etwas zu Trinken zu geben.

Liebe und Fürsorge

„So klein die Skulptur auch sein mag, sie steht exemplarisch für das Thema Liebe und Fürsorge“, so der Kunsthistoriker. Dass dieses Werk nun an einem öffentlichen Ort stehen kann, sei „unbezahlbar“. Jeder könne kommen und sich mit der Kunst auseinandersetzen. Etliche Werke Martin Meyers sind im öffentlichen Raum zu finden, allein fünf (mit dem Samariter) in Weißenburg. Diese Werke, „laden ein zur Begegnung“, weiß Wenninger. „Sie sind einfach da, ohne etwas einzufordern.“

Oberbürgermeisterin Eva Reichstadt ist der Meinung, der Standort für den Samariter ist gut gewählt – befindet er sich doch dort, wo einst ein Spital Menschen in Not aufgenommen hat. Die Figur verkörpere das „Anhalten, hinschauen und helfen“, während andere einfach vorbeigehen. Es sei die „die einfachste und zugleich radikalste Botschaft“, sagte Reichstadt. Und gerade in der heutigen Zeit gelte es, die Haltung Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit zu verteidigen.

Der barmherzige Samariter gehöre allen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, sagte die Dekanin Ingrid Gottwald-Weber. Offiziell widmen wolle sie die Skulptur jedoch dem verstorbenen Oberbürgermeister Jürgen Schröppel, der stets stolz auf die engagierte Zivilgesellschaft in Weißenburg gewesen sei. **MIRIAM ZÖLLICH**

Wir danken für die Umsetzung mit uns.

NATURSTEIN
STEINMETZMEISTER & BILDHAUERMEISTER
KITTSTEINER

- Treppen • Terrassen / Böden • Grabsteine
- Küchenarbeitsplatten • alles rund um Stein

Industriestraße 21 | Weißenburg | Telefon 091 41/2360
naturstein-kittsteiner.de

einiger engagierter Weißenburger hin entstand schließlich die Skulptur, die nun in der Spitalanlage feierlich enthüllt wurde. Anstelle des mittlerweile verstorbenen Künstlers hatten seine Frau und sein Sohn die Ehre, die große rote Schleife zu lösen und das Tuch anzuheben.

Etliche Förderer aus der Stadt

Das Werk ist in Besitz der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, die es auf dem städtischen Grund der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Finanziell beteiligten sich etliche Weißenburger Institutionen und Förderer, um das 15 000-Euro-Projekt für

ne achtsame Gesellschaft beginnen und kann wachsen.“

Der „Kleine Samariter“ sei von den Ausmaßen her eher „überschaubar“, sagte Roland Wenninger. Man müsse schon näherkommen und drum herum gehen, um die figürliche Darstellung auf sich wirken zu lassen. Der gebürtige Weißenburger, der als Kurator in der renommierten Villa Stuck in München arbeitet, ordnete Mayers Werk aus kunsthistorischer Sicht ein.

Martin Meyer sei ein „selbstbewusster, in sich ruhender und lebensfroher Mann“ gewesen, der „den Menschen zugewandt war“, so Wenninger. Er war ein „echter Menschen-



Zur Enthüllung waren auch die Frau und der Sohn des 2022 verstorbenen Bildhauers Martin Mayer gekommen. Foto: Miriam Zölllich



Etliche Gäste und Förderer waren zur Enthüllung der Skulptur gekommen. Finanziert wurde das Kunstwerk durch Privatpersonen und Stiftungen. Foto: Miriam Zölllich